

Des Königs Schattenseite

Infos an Schild gefallen Prinz Heinrich absolut nicht

VON RALPH HÜBNER

HANNOVER. Hinweis auf eine dunkle Seite des einstigen Königs: An den Straßennamensschildern für den hannoverschen Ernst-August-Platz sind gestern sogenannte Legendenbilder angebracht worden.

Der Stadtbezirksrat Mitte hat das vergangene März mehrheitlich beschlossen und möchte damit auf die problematischen Aspekte der Regentschaft Ernst Augusts hinweisen. Insbesondere auf die Tatsache, „dass der von Ernst August begonnene Verfassungskonflikt von 1837 ein Eingriff in das damalige Rechtssystem und auch nach den Maßstäben der damaligen Zeit ein Rechtsbruch war, der die Entlassung vieler Beamter zur Folge hatte“, wie die Stadtverwaltung mitteilt.

Der Legendentext lautet: „König Ernst August von Hannover (1771-1851) hob 1837 die Verfassung des Königreichs Hannover auf. Dagegen protestierende Beamte wurden entlassen“.

Unter den entlassenen waren auch die „Göttinger Sieben“ – mehrere Professoren, darunter die Brüder Wilhelm und Jacob Grimm, von denen dabei sogar drei des Landes verwiesen wurden (darunter Jacob Grimm).

Die Legendenbeschilderung ist das Ergebnis einer Initiative des Stadtrats Jürgen Junghänel (Piraten). Er hatte vor fünf Jahren zunächst die Umbenennung des Platzes beantragt – um Aufmerksamkeit zu erzeugen, wie er später erläuterte. Selbst aus Sicht der damaligen Zeit sei die Aufhebung der Verfassung ein widerrechtlicher Akt gewesen, erklärte Junghänel seine Motivation.

Im März vergangenen Jahres stimmte der Bezirksrat Mitte mehrheitlich für die Legendenbilder – die SPD (die die Hindenburgstraße umbenennen möchte) stimmte damals dagegen.

Junghänel sagte bei der Enthüllung des Zusatzschildes: „Ein Legendenbild ist die richtige Lösung, man muss zu seiner Geschichte stehen.“ Und mit Blick auf das Denkmal vor dem Hauptbahnhof: „Der Platz ist nach einem Schuft benannt – angesichts der Schattenseiten des Königs würde der Bezirksrat Mitte den Platz heute nicht nach ihm benennen.“

Bezirksbürgermeisterin Cornelia Kapusch (CDU) erklärte anlässlich der Legendenanbringung: „Wir wollen damit nicht sagen: Er war ein guter oder schlechter Mensch,

König oder Landesvater! Wir wollen nur auf diesen Punkt hinweisen, damit dazu anregen, sich vielleicht mal wieder mit der Stadtgeschichte auseinanderzusetzen.“

Kritik an dem Inhalt der Legendenbilder kommt von einem Urururenkel. „Ernst August war ein guter König und alles andere als ein Despot“, moniert Heinrich Prinz von Hannover. Er wirft Junghänel dieser Tage in einer E-Mail vor, sich wenig mit der Geschichte seines Vorfahren beschäftigt zu haben.

Die Aufhebung der Verfassung sei kein königlicher Staatsstreik gewesen: „Damals galt das monarchische Prinzip, Ernst August stand es seinerzeit zu, das Grundgesetz zu suspendieren.“ Es sei unhistorisch, das nach heutigen Maßstäben zu messen. Man müsse auch an die Verdienste des damaligen Königs erinnern, der 1848 schließlich doch noch eine moderne, liberale Verfassung verabschiedet habe.

Das Denkmal auf dem Platz vor dem Bahnhof musste einst vor dem Volk geschützt werden – heute trifft man sich für eine Verabredung „unterm Schwanz“ des Rosses.

Heinrich von Hannover